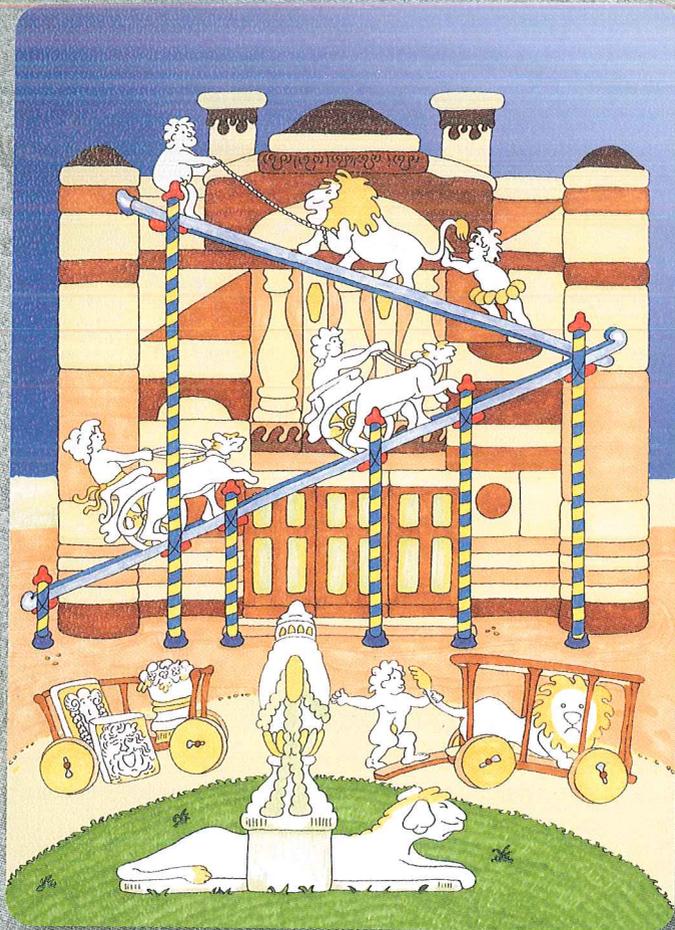


Cottbus



Cottbuser Heimatkalender 2008

Der Heimatkalender 2008 entstand mit freundlicher Unterstützung folgender Unternehmen:

- AFA AG
- Deutsche Kreditbank AG
- Dipl.-Ing. Wolfgang Schultz, Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur
- Dipl.-Ing. Hagen Strese, Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur
- Marktkauf Cottbus – Das freundliche SB-Warenhaus und Bau- und Gartencenter
- Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG
- Sparkasse Spree-Neiße
- Spree Galerie im Lausitzer Hof Cottbus
- Vattenfall Europe Mining AG
- Die GRÜNE Heimatzeitung und BB Radio 107,2
- WOCHENKURIER Brandenburg

Der Jahreskalender erscheint unter dem Titel „Cottbuser Heimatkalender“ im Jahre 2008 im 25. Jahrgang. Die ersten „Cottbuser Heimatkalender“ gab es 1954, 1956 und 1957, nach 30-jähriger Pause erstmals wieder ab 1987.

Titelbild: „Der Auftritt der Großkatzen“ / Zeichnung: Manfred Schemmel, 2007

Die Reproduktionen der Kalenderblätter aus den Städtischen Sammlungen (Seiten 5 bis 15) besorgte Gerd Rattei.

Redaktionsbeirat: Christian Friedrich (Leiter), Steffen Kober, Steffen Krestin, Hans-Hermann Krönert, Dr. Christian Lehm, Dr. Peter Lewandrowski, Dora Liersch, Heinz Petzold, Dr. Hartmut Schatte

Der Kalender ist zum Preis von 5,00 Euro erhältlich in allen Cottbuser Buchhandlungen sowie bei CottbusService, Berliner Platz 6, 03046 Cottbus, Tel. 0355-75420 (für fernmündliche Bestellungen) sowie im Stadtmuseum Cottbus, Bahnhofstraße 52.

Anschrift des verantwortlichen Redakteurs für den Kalender 2009:
Christian Friedrich, Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz
Robinienweg 5, 03042 Cottbus, Tel. 0355-7515236, Fax 0355-7515207,
E-Mail: Christian.Friedrich@pueckler-museum.de
Satz, Druck und Bindung: Druckerei Schiemenz GmbH, Byhlener Straße 3

Anmerkungen zum Orts- und Familiennamen Cottbus

1996 hat sich H.-H. Krönert in dieser Zeitschrift Gedanken über *Cottbus* als Familien- und Ortsname gemacht: Hermann Krönert: Mein Name ist Cottbus. - In: Cottbuser Heimatkalender 1996, Cottbus 1995, S. 41-51. Meine Ausführungen bauen darauf auf, werden aber auch einige neuere Studien einbeziehen.

I. Der Ortsname *Cottbus*, niedersorbisch *Chošebuz*

Diesen schon oft behandelten Namen greife ich hier noch einmal auf, weil nicht allen bekannt ist, dass er einige wichtige Ortsnamenparallelen besitzt. Dabei hat jede zuverlässige Ortsnamenbedeutung von den ältesten und älteren Belegen auszugehen. Hier eine Auswahl:

1156 *Heinricus castellanus de Chotibuz*,
2. Hälfte d. 12. Jhs. *Cotibus ecclesia et mercatus*, 1199 *Godebuz*, 1208 *Thimo de Chothebuz*, 1285 *Chodebuz*; Variante: *Cothebuz*, 1290 *Gothebuz*, 1295 *Fridericus de Cothebuz*, 1301 *Kotebuz*, 1325 in *Kothebucz*, 1346/1495 *Cottbus*, 1350 *Cotbus*, 1353 *Kotebuz*, 1414 *Hansen von Kottebus*, 1449 *Kottebiß*, 1489 *Kotbus*, 1494 *Cottebus*, 1501 *Cotbus*, 1551 *Cotbus*, 1571 *Kotbuß*, 1667 von *Koßubuß*, um 1700 *Kotjebus*, 1761 *Cchoschobus*, 1767 *Kotebus*, *Kodžebus*, 1843 *Chošebuz*, 1847 *Choschobus*, 1927 *Chóšobuz*.

Der ON ist schon oft behandelt worden¹, seine Etymologie ist klar: Es liegt ein altsorbischer Personenname *Chotěbud* vor, an den ein nicht mehr erkennbares Element *-j-* hinzugetreten ist, was soviel bedeutet wie „Ort des Chotěbud“.

Dieser slavische Name enthält altsorbisch *chotěti* „wollen“ und *-bud*, wobei das sorbische *-bud* zweierlei sein kann: Entweder gehört es zu einer slavischen Basis *b?d?* (gesprochen etwa *bondon*), byti „sein“ oder aber zu altsorbisch *buditi* „wecken“, niedersorbisch *bužiš*, obersorbisch *budžić*. Der hier genannte slavische Personenname ist auch die Grundlage von folgenden Ortsnamen:

1.) *Cottewitz*, nordöstl. Strehla, 1445 *Cottewitz*, 1503 *Cotwuß*, 1538 *Kotwis*, 1540 *Kothwitz*, 1791 *Cottewitz*, 1908 *Kottewitz*, wobei in der Endung wahrscheinlich eine Angleichung an die häufigen Ortsnamen auf *-witz* erfolgt ist.¹

2.) *Kottewitz*, östl. Nossen, 1203 *Chotwitz* (Zuweisung unsicher), 1334, 1336 *Kothebuz*, *Kottebicz*, *Kotenwicz*, 1378 *Kotebuz*, 1438 *Cottebuß*, 1445 *Kottebus*, 1486 *Kotewitz*, 1519 *Kotwitz*, 1547 *Kattewitz*, 1551 *Kottewicz*, 1791 *Kottewitz*, auch hier durch die zahlreichen *-(w)itz*-Ortsnamen beeinflusst.²

3.) *Kunnersdorf*, niedersorbisch *Kosobuz*, westl. Cottbus, zunächst nur deutsch: 1409 *Kunradsdorf*, *Kunradisdorf*, 1453 *Conerstorf*, 1463 *Konersdorf*, 1464 *Kinnrißdorf*, 1543 *Kuntzschdorff*, später auch in slavischer Form: 1649 *Skossobusa* (aus *z Kosobuz*), 1761 *Koßobus*, 1843 *Kosobuz*.³

4.) *Kunersdorf*, niedersorbisch *Kósobuz*, nordnordwestl. Beeskow, trug nur einen deutschen Namen: 1470 *Connersdorff*, 1517 *Kunerßdorff*, die sorbische Form *Kósobuz* war wohl nie wirklich lebendig.⁴

Oben wurde angesprochen, dass nicht ganz klar ist, ob von slavisch **bond-* oder **bud-* auszugehen ist.⁵

Namenparallelen außerhalb des

Sorbischen zeigen, dass eigentlich nur *bond- in Frage kommen kann.

5.) *Güdebehn*, ON. zwischen Stavenhagen und Neubrandenburg, 1249 in *provincia Gotebant*, 1272 in *terra Ghotebant*, 1303 in *terra Ghotebende*, 1353 in *Gothebende*, „dem ON. liegt der PN. altpolabisch **Chotěbad* zugrunde“.⁶

6.) *Güdebehn* zwischen Schwerin und Criwitz, 1569/70/84 *Godebende*.⁷

7.) 1170 erwähnt: *Chotibanz*, heute *Adamsdorf*, nördl. Neustrelitz⁸

8.) *Bötzow* nordwestl. Berlin (bei Hennigsdorf), erhielt 1694 diesen Namen, hieß zuvor *Kotzeband*, 1355 *Cotzebant*, 1358 *Gotzband*, 1394 *Kotzband*, 1412 *Cotzebant*, 1450 *Cossenbant*, 1480 *koczban*, um 1500 *Kotzebandt* (wahrscheinlich wegen Anklang an *kotzen* umbenannt).⁹

9.) Im Slavischen kam es auch zu einer Verkürzung des ersten Teils des Personennamens *Chotěband*, es entstand *Choband*, dazu gehören: *Kobande*, 1409 *Kobande* östl. Schwerin¹⁰, ferner ein Landschaftsname bei Kröpelin und Kühlungsborn, 1177 *Cubanze*, 1186 *Gobange*, 1230 *Cobanze*, 1232 *Cobanze*. Aus Polen gehört hierzu *Chobędza*, ON. bei Miechów, 1397 *Chowandza*, *Chobandza*, 1581 *Chobendza*¹¹. Hier ist wahrscheinlich auch mit -in- erweitert (wie in *Schwerin*, *Berlin*, *Küstrin* usw.) *Kuppentin* bei Plau am See, 1235 *Kobandin*, 1285 *Kobandin*, anzuschließen.¹²

Namenparallelen für Cottbus außerhalb von Deutschland:

10.) *Chotěbuz*, poln. *Kocobędz*, westlich von Český Těšín/Cieszyn/Teschen (Mähren), 1229 *Koczobontz*, 1268 *Chotebanz* 1447 *Chocembudz*, 1559 *na Koczenbendzi*, 1602 *na Kocobenzi*, 1676 *z Kocobendza*, 1679 *de Kocobends*, 1736 *Kotzobenz*, 1808 *Kotzobenz*, 1894 *Kozobentz*, *Chotěbuz*, wie *Cottbus* zu erklären¹³

11.) *Koćbęc* oder *Kocbędz*, See im

ehem. Kr. Lipno (östl. Toruń/Thorn) in Polen.

12.) *Chotobuži*, ON. bei Novgorod¹⁵

13.) Schließlich gibt es noch einige Ortsnamen, die den Personennamen *Choteband* + -ici enthalten, etwa in dem Sinn: „Ort, Siedlung der Leute des Choteband“: Tschech. *Chotěbudice*, dt. *Kettowitz*, 1196 *villa Gotibodic*, 1324 in *Chotyebiczicz*, 1378 *Sulko de Chotiebudicz*¹⁶ tschech. *Chotěbudice*, Ortsname bei Dačice (Mähren), 1351 in *Chotyebudycz*, 1358 in *Choczebudicz*, 1412 *villam Chotyebudycze* usw.¹⁷ Somit spricht alles dafür, in *Cottbus* einen altslavischen Personennamen **Chotěbond-/*Chotě-band-* zu sehen¹⁸

II. Zum Familiennamen *Cottbus*

Von fast jedem Ortsnamen in Deutschland sind Familiennamen abgeleitet worden. Dazu meint K. Kunze¹⁹ „Die Familiennamen entstanden in einer Zeit starker Binnenwanderungen. Die Städte blühten auf und zogen die Landbevölkerung an. Die Zugezogenen benannte man gern nach ihrer Herkunft: *Peter (aus) Frankfurt* ... Die Herkunft einer Person wurde urspr. mit Formulierungen wie *Reinardus de (aus) Holzheim*, *Wigant von Langistorf*, *Hermann ut (aus) Nordine oder Heinrich der Baseler* angegeben ... Im Spätmittelalter, als solche Angaben zu Familiennamen wurden, wurden die Präpositionen und Artikel *von, ut, der, die* immer mehr vernachlässigt“ ... Im Mitteldeutschen ist gegen Ende des 15. Jh. das *von* so gut wie verschwunden und hat den Typ »bloßer Ortsname« hinterlassen: *Auerbach*, *Bodelschwingh*, *Cöln*, *Scharnhorst*, *Steinhagen*, *Römhild*“.

Es ist also auch damit zu rechnen, dass der ON *Cottbus* zu einem Familiennamen geworden ist. Allerdings gibt es in diesem Fall nur sehr wenige Nachweise. Unter 40 Millionen Telefonteilnehmern (Stand: 1998; neuere CD-ROMs sind aus Datenschutzgründen

schlecht zu verarbeiten) ist der Name in Deutschland nur zweimal bezeugt: *Cottbus*, *Heinz*, und *Cottbus*, *Marcel*, beide in Cottbus wohnhaft. H.-H. Krönert hat darauf in seinem eingangs schon genannten Artikel hingewiesen und weitere wichtige Nachweise des Familiennamens *Cottbus* erbracht, die hier wiederholt werden müssen:

Heinz Cottbus ist in Krobnitz/Oberlausitz geboren, sein Vater schrieb sich noch *Kottbus*; das Kamenzener Neubürgerverzeichnis von 1483-1529 verzeichnet einen *Nicolaus Cottbus*; die Deutsche Zentralstelle für Genealogie in Leipzig teilt zu einer Familie *Kottwitz/Kottbus* mit, es gebe unter dem Namen „*Kottwitz*, sonst *Ruhland* genannt, auch *Kottbus*, *Kotbitz*“ ein Geschlecht von Hüfnern und Bauern aus Rohna und eines von Töpfern aus Königsbrück und Kamenz²⁰.

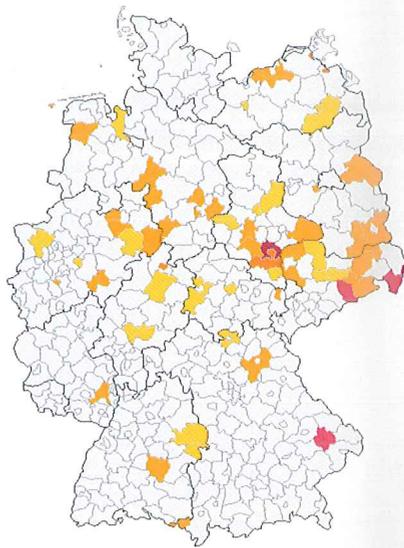
Hierzu kann ich noch einige Ergänzungen beibringen. Die Nachweise der Internetseite der Familiennamendaten der Mormonen aus Salt Lake City (familysearch.org), die ca. 700 Millionen Daten umfasst, enthalten folgende Angaben:

1. *Hans von Cottbus*, geboren und getauft 1346 in „Sorau, Brandenburg, Prussia“, heute Żary in Polen, heiratet 1377 *Anna von Biberstein*;
2. *Anna Marie Cottbus*, heiratet am 8. Juli 1877 in Lübben. Weitere deutliche Hinweise auf Ableitung von dem *ON Cottbus* bietet W. Wenzel²¹, wobei unterschiedliche Schreibungen keine Überraschung sind: 1656 *Martin Coßebus*, 1661 *Hans Coschebus*, 1668 *Andreas Choschebusch*.

Bei entsprechenden Familiennamen ist klar, dass sie eigentlich nicht in Cottbus entstanden sind, sondern in der Umgebung der Stadt. In Cottbus ist jeder ein Cottbuser, daher wäre eine Benennung „der aus Cottbus“ ohne Wert. Entsprechende Namen entstehen außerhalb des Ortes, in Nachbarstädten und -dörfern

dann, wenn jemand aus Cottbus gekommen ist. Diese „Cottbuser“ müssen auch keineswegs miteinander verwandt sein; was sie vereint, ist die gemeinsame Herkunft aus der Stadt.

Bei weiteren Familiennamen ist Vorsicht geboten. So finden sich im Material von familysearch fünf Familiennamen *Kotbus*, die aber alle nichts mit unserer Stadt zu tun haben, denn sie sind zwischen 1727 und 1871 in Nordrhein-Westfalen bezeugt, u. a. in Ahaus an der niederländischen Grenze. Sie enthalten wie die Familiennamen *Kotbusch*, *Kotfuß*, *Kotbuss* niederdeutsch *Kate*, *Kote* „Kate, Hütte“ und *Busch*. Etwas anders sieht es bei *Kottwitz* aus. Dieser ist ca. 350-mal bezeugt und zeigt in seiner Verbreitung (s. die folgende Karte), dass die Lausitz zwar eine gewisse Rolle spielt, daneben aber auch andere Regionen. Es dürfte sich daher um Herkunft von Orten wie *Kottwitz*, *Kottewitz* handeln, nicht um *Cottbus*.



Verbreitung der Familiennamen *Kottwitz*
(Quelle: <http://christoph.stoepel.net/geogen.aspx>)

Und eine letzte Bemerkung zu *Cotzebue*, *Kotzebue*. Diese Familiennamen haben nichts mit Cottbus zu tun. Ihre älteren Spuren weisen in die Altmark zu dem ON *Kossebau* (Kreis Stendal). Man muss also konstatieren, dass der ON *Cottbus* nur in wenigen Familien-

namen seine Spuren hinterlassen hat. Nicht immer läuft die Geschichte in gleicher Weise ab, einen Familiennamen *Meissner*; *Meißner* gibt es ca. 12.000-mal, und hier liegt auch ein Ortsname zugrunde. Aber das ist eine andere Geschichte ...

Quellen- und Literaturangaben

- 1) E. Eichler, Studien zur Frühgeschichte slawischer Mundarten zwischen Saale und Neisse, Berlin 1965, S. 182; E. Eichler, Die Ortsnamen der Niederlausitz, Bautzen 1975, S. 36; S. Körner, Ortsnamenbuch der Niederlausitz, Berlin 1993, S. 137; E. Eichler, Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße, Bd. 2, Bautzen 1987, S. 68; W. Wenzel, Niederlausitzer Ortsnamenbuch, Bautzen 2006, S. 40.
- 2) E. Eichler, ON Niederlausitz, S. 36; Eichler, Studien, S. 182; E. Eichler, H. Walther, Daleminze, S. 143, Historisches Ortsnamenbuch I, S. 525; E. Eichler, Slawische Ortsnamen, S. 69.
- 3) S. Körner, Ortsnamenbuch, S. 180; W. Wenzel, Ortsnamenbuch, S. 71; E. Eichler, ON. Niederlausitz, S. 69.
- 4) W. Wenzel, Ortsnamenbuch, S. 71; S. Körner, Ortsnamenbuch, S. 180.
- 5) Das Sternchen * bedeutet, dass man dieses Wort konstruiert, es aber nicht bezeugt ist; also eine Art Arbeitshypothese.
- 6) E. Foster, C. Willich, Ortsnamen und Siedlungsentwicklung. Das nördliche Mecklenburg im Früh- und Hochmittelalter, Stuttgart 2007, S. 163; vgl. auch E. Foster, Die Siedlungsentwicklung in slawisch-frühdeutscher Zeit aus namenkundlicher Sicht, in: Das Zisterzienserkloster Dargun im Stammesgebiet der Zirzipanen. Ein interdisziplinärer Beitrag zur Erforschung mittelalterlicher Siedlungsprozesse in der Germania Slavica, Stuttgart 2003, S. 157.
- 7) R. Trautmann, Die slawischen Ortsnamen Mecklenburgs und Holsteins, 2. Aufl., Berlin 1950, S. 59; R. Trautmann, Die Elb- und Ostseeslawischen Ortsnamen, Teil 1, Berlin 1948, S. 45.
- 8) R. Trautmann, Elb- und Ostseeslawischen ON I, S. 45; vgl. E. Foster, C. Willich, Ortsnamen, S. 163.
- 9) R. E. Fischer, Die Ortsnamen des Havellandes, Weimar 1976, S. 81f., 147.
- 10) R. Trautmann, Elb- und Ostseeslawischen ON I, S. 45; R. Trautmann, ON Mecklenburgs, S. 78f.
- 11) Nazwy miejscowe Polski, Bd. 2 (C-D), Kraków 1997, S. 47.
- 12) Ebenda.
- 13) L. Hosák, R. Šrámek, Místní jména na Moravě a ve Slezsku, Bd. 1, Praha 1970 S. 323.
- 14) M. Karaš, in: Onomastica 2, 1956, S. 263.
- 15) E. Eichler, Studien, S. 182.
- 16) A. Profous, Místní jména v Čechách, Bd. 2, Praha 1949, S. 36.
- 17) L. Hosák, R. Šrámek, Místní jména na Moravě a ve Slezsku, Bd. 1, Praha 1970, S. 323.
- 18) Beiseite lasse ich den ON Gadebusch in Nordwestmecklenburg, er erfordert eine längere Diskussion.
- 19) Dtv-Atlas Namenkunde; Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet, 4. Aufl., München 2003, S. 85.
- 20) H.-H. Krönert, Mein Name ist Cottbus, Cottbuser Heimatkalender 1996, S. 41.
- 21) Ortsnamenbuch, S. 40.